

neuen Lohnforderungen anmerken, um damit neue Preissteigerungen und damit sehr beträchtliche Steigerungen ihres Profits zu begründen. Eine und viele Volkswirtschaftler haben nachgewiesen, daß im Kohlenpreis der Nachkriegszeit ein bedeutend geringerer Lohnanteil steckt als vorher. Es wäre zu wünschen, daß das Statistische Reichsamt einmal eine Berechnung dieser Art aufmachte. Wir können das im Augenblick nicht tun, aber nach früheren Angaben ist das Verhältnis etwa so, daß vor dem Kriege im Kohlenpreis etwa 60 Prozent Lohn enthalten waren und jetzt etwa 30 oder 40 Prozent. Eine ist tot, und keine Nachfolger haben sich im Reichsstatistikamt mit der Methode abgefunden, daß jede Lohnhöhung im gleichen Prozentmaß auf den Kohlenpreis geschlagen wird mit einer fräntigen Abrundung nach oben. Auf diese Weise wird nicht nur das unnatürliche Verhältnis vom Lohn zum Gesamtpreis dauernd konserviert, sondern jede Lohnhöhung bringt eine weit höhere Profitsteigerung für die Unternehmer auf Kosten der Kohlenverbraucher und der Gesamtheit. Es hat sich da eine Do-ut-des-Politik zwischen Gewerkschaftsführern und Unternehmern herausgebildet, bei der die Unternehmer weit mehr empfangen, als sie geben. Einen besonders üblen Beleg dafür erhält die Sache, wenn man bedenkt, daß die Bergarbeiter selbst von der Erhöhung der Kohlenpreise nicht direkt betroffen werden. Sie bekommen ihr reichliches Quantum Deputatslohn fast umsonst, und wenn die durch den erhöhten Kohlenpreis verursachte allgemeine Preissteigerung an sie herantritt, dann haben sie schon wieder die neue Lohnhöhe mit entsprechender Kohlenpreissteigerung. Mit gewerkschaftlichen oder gar sozialistischen Grundbächen ist dieser Produzenteneigennutz der Gewerkschaftsvertreter im Reichsstatistikamt ganz unvereinbar. Ihre Politik ist abiotiert geradezu jedes Streben nach Erhöhung des Reallohnes. Es ist aber natürlich viel bequemer, sich auf dem Rücken der übrigen Verbraucher und Klassenossen mit den Unternehmern über einen entsprechenden Anteil am Mehrerwerb zu verständigen, als etwa für eine Erhöhung des Lohnanteils am Kohlenpreis zu kämpfen.

Diese Preispolitik muß schließlich gegen die im Produzenteneigennutz vereinigten Unternehmer und Arbeiter des Kohlenbergbaus selbst ausfallen. Zeit Dr. Becker nicht mehr über die Profite der Grubenherren seine schöne Hand halten kann, wird es sich nicht vermeiden lassen, daß die deutschen Verbraucher die billigere englische Kohle beziehen. Dann droht dem deutschen Kohlenbergbau Arbeitslosigkeit mit allen Folgen. Die Verbraucherhaft aber kann es sich auf die Dauer nicht gefallen lassen, daß der Reichsstatistik eine „Gemeinverehrtheit“ betreibt, bei der die Allgemeinheit in Grund und Boden gewirtschaftet wird.

Not anbetet: Stelle wird uns zu dem gleichen Thema noch geschrieben:

Die neuen Kohlenpreissteigerungen bedrohen die Exportfähigkeit der deutschen Industrie, bedrohen den Reallohn der Arbeiter und modern mitten in die schwere Krise dieser Tage das Schreckgespenst entsetzlicher Arbeitslosigkeit an den Bergbau. Eine einzige Möglichkeit sehen die Unternehmer, den Kohlenbergbau zu retten. Andere Möglichkeiten scheinen für sie nicht vorzuliegen. Wir erinnern uns, daß vor Jahresfrist in den Preisalkulationen der Unternehmer bestimmte unklare Positionen von Arbeitnehmersseite nachgewiesen wurden, wir erinnern uns, daß die Kohlenpreise eine Belastung des Bergbaus darstellen sollte, und wir sehen aus dem Kurstafel, daß die Aktien der Kohlenbergwerke den höchsten Kursstand unter allen notierten Wertpapieren aufweisen. Wir wünschen Auffklärung über diese drei Punkte, d. h. wir wollen die Preisalkulation sehen, die den neuen Milliardenpreisen zugrunde liegt, wir wollen wissen, wie die realistische Abwälzung der Kohlenpreise auf die Schutzlöhner der Verbraucher verhindert wird, wir wollen wissen, warum die Vorkaufskontrolle der Aktien des „sozialisierten“ Kohlenbergbaus besonders schärf.

Vor allem aber interessiert uns eine Frage, die immer wieder vergessen wird: Wie wird in Deutschland Kohle produziert, und wie in England und Amerika? Nach im geistigen „Silber-Abendblatt“ tritt Gothein, einer der besten Kenner der Kohlenwirtschaft in Deutschland,

Die acht republikanischen Reichskabinette

Die Regierungen von Scheidemann bis Stresemann

	9. 10.	6. 10.	3. 20.	6. 20.	5. 21.	10. 21.	11. 22.	8. 23.
Reichskanzler	Scheidemann	Bauer	Müller	Scheidemann	Bauer	Bauer	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Aeußeren	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Innern	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Justiz	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Finanzen	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Kriegswesen	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Marine	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Landwirtschaft	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Handel	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Eisenbahnwesen	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Post- und Telegraphenwesen	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Reichsanwaltschaft	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Reichsgericht	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Reichsjustizverwaltung	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann
Reichsminister d. Reichsministerien	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann	Scheidemann

Einige statistische Daten mögen unsere Auffassung ergänzen: So beträgt das durchschnittliche Lebensalter der sieben abgelaufenen Reichskabinette sieben Monate und sieben Tage. Der langlebteste Minister ist der frühere Reichsminister für Wiederaufbau, jetzige Reichsminister für Arbeit, der seit 47 Monaten einen fast ununterbrochenen Sessel darstellt. Ihm folgt am nächsten der Post- und Telegraphenminister, der seit 46 Monaten die Reichsministerien bekleidet. Der kürzeste Reichsminister ist der Reichsminister für Arbeit, der seit 45 Tagen im Amt war. Mit diesem Reichsminister hat sich die Reichsministerienverwaltung bis zum 1. März 1923 fortgesetzt. Der Reichsminister für Arbeit, der seit 47 Monaten im Amt war, hat sich mit dem 1. März 1923 von dem Reichsministerien zurückgezogen. Der Reichsminister für Arbeit, der seit 47 Monaten im Amt war, hat sich mit dem 1. März 1923 von dem Reichsministerien zurückgezogen. Der Reichsminister für Arbeit, der seit 47 Monaten im Amt war, hat sich mit dem 1. März 1923 von dem Reichsministerien zurückgezogen.

für Aufhebung der Kohlensteuer ein, ohne dieses Punktes zu gedenken. Wir fragen, wie es mit der Entwidlung der Wirtschaft in Deutschland steht. Demokratische Wirtschaftspolitik haben oftmals die unersetzlichen unüberlegte Behauptung aufgestellt, daß die Technik des deutschen Bergbaus rückständig sei, und auf diese Tatsache das Leberhandeln in der Zahl der ungelerten Arbeiter in der Kohlenindustrie zurückgeführt. Wir erbiten Auskunft im Bergbau, wo die Beträge fließen, die in den Kohlenanlagern für Werkserneuerung eingesetzt sind.

Wenn diese vier Fragen beantwortet und wenn endlich noch genaue Nachweise über die Verwendung der an die Kohlenherren von der Reichsregierung gewährten Kredite an die Wirtschaftlichkeit gebracht sind, d. h. wenn die Kohlenherren die Wirtschaftlichkeit ihrer Zinsen einmal zur Sache der öffentlichen Staats- und Gemeinwirtschaft geworden sein wird, dann wollen wir uns die Kohlenpreise noch einmal betonen. Vielleicht zeigt sich dann, wenn der geheimnisvolle Schleier von den Sitzungen des Reichsfinanzrats genommen ist, ob es nicht doch möglich ist, die Arbeitslosigkeit auf Kosten der Unternehmergewinn der Kohlenbarone zu vermeiden, mit der uns die gegenwärtige Kohlenpreispolitik bedroht.

Ein neues Kabel Europa-Amerika. Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus New York wird die Commercial Cable Company am nächsten Donnerstag mit der Leitung einer unmittelbaren Kabelverbindung von New York nach San Francisco über die Kanaren und Neuschottland beginnen. Das Kabel soll eine Kapazität von

man aber doch nicht ausstellt, sondern über die jedermann schnell heranzuschaffen und dem Papierkorb anvertrauen soll. Aber selbst in den wichtigsten Arbeiten zeigt sich der Grundfehler des Bauhauses: Die gegenseitige Beeinflussung!

Von praktischer Tätigkeit zeugt ein absonderliches, aber verträgliches Einfließen von Haus und Raum der Plafette und des Photostudios. Die Plafette und Jolente zeigen deutlich als Ziere der Grundbesitzer, daß der nun einmal vom Bauhaus geschätzte Stil keinesfalls überall die Berechtigung hat, die ihm unbedingt gegeben wird.

Im Landesmuseum sind mehrfache und plastische Einzelwerte der Meister, Götter und Lehrende des Bauhauses aufgestellt. Feininger zeichnet und malt seine Häuser immer noch treuherzig, bei Paul Klee fällt ein dreiteiliges Quadrat auf, und Kandinsky macht viel Kreislinie und Schiffsreise. Rothos Schreier laubere Farbenspiele werden auch von Guldin Eißler in schmutziger Technik gemacht. Das Konstruktive eines Boyerpaars, vielleicht des Individuums überhaupt, hat eine kleine Zeichnung Georg Tschelch's in sich.

Johannes Dieckhoff bauerhaft „edredig“ Porträts zeigen wohl nur aus dem Grunde des hohen Modellgebüdes immer die selben Personen. Oder ringt er wirklich mit Problemen? Die Zeichnung einer alten Frau und mancher der vielen Selbstporträts (1) sind beinahe Erinnerungen an Zeller. Anständige Gestalt hat Kurt Schwitters gezeichnet. Paul Citroens Kunstvoll (nicht immer künstlich) geklebte Großbildtücher sind, besonders gegen seine mehr gezeichneten, Strahlenbahn und Kipphalt und Mieselscheibe und Puffschiff und überhaupt Stadt. Aber zu seinem eigenen Porträt genügt doch der Seitenstift, wozu die Materialerschwendung an Gelb, Garbe und Weinwand?

Von Bildbauerei ist es nicht viel, das Wenige war schon genug. Dann ging ich in die obere Etage des Museums, die hingen Skizzen von Rodin, und die schlugen einen großen Teil der Bauhausausstellung vor.

Der „Gang in Walhall“. Die aus Dresden geschriebene, welche sich ein Konzert des Dresdener Kollonistens, das auf dem Waldhügel stattfand, einer besonders eindrucksvollen Unterhaltung seitens der himmlischen Mächte erfreuen. Während des Konzerts legte ein heftiges Gewitter ein, so daß Schiffe, Musiker und Publikum von der Terrasse in den Saal flüchten mußten. Und während draußen das Unwetter wüthete, spielte die Kapelle den „Ein-

600 Buchstaben in der Minute in beiden Richtungen aufweisen, während die zuerst genannten Kabel nur zur Beförderung von 300 Buchstaben in der Minute geeignet seien.

Das Verbot des Markterkaufs ins Ausland

Erlaß von Ausführungsbestimmungen

Von maßgebender Stelle wird mitgeteilt, daß ein „Einkaufsverbot“ alsbald Ausführungsbestimmungen zur Verordnung betreffend das Verbot des Markterkaufs ins Ausland veröffentlicht werden. Der kurze Inhalt der Bestimmungen ist folgender: Als Geldbeträge im Sinne der Verordnung sind alle Zahlungsmittel anzusehen, die auf Reichswährung lauten. Als im Ausland anzufällige Inländer oder Ausländer gelten Personen, die ihren Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt im Ausland haben, und die Rücküberweisungen von Personenbeziehungen im Ausland. Ausgenommen sind die inländischen Rücküberweisungen oder Beschlagnahmungen solcher Personen. Urkundliche ist die Deutsche Reichsbank, Berlin, am 1. März 1923. Die Verordnung hat keine Anwendung auf Reichsmarkbeträge, die einem im Ausland anzufälligen Inländer oder Ausländer für Emission, Geschäftsbetrieb, Grundbesitz oder für Entgelte aus solchen zur Verfügung gestellt werden, sowie auf Guthabenskonten von einem im Ausland anzufälligen Inländer oder Ausländer auf das Konto eines anderen. Während seines Aufenthalts im Ausland kann der Inländer oder Ausländer als Rücküberweisung von Personenbeziehungen im Ausland oder als Rücküberweisung von Kreditbeträgen Rücküberweisungen im Werte von 100 englischen Pfund im Einzelfalle und von 250 englischen Pfund im Monat erhalten. Der Rücküberweisende hat den in der Verordnung vorgesehenen Betrag überliegenden Betrag der Prüfungsstelle zu melden.

zug der Götter in Walhall“ fitgemäß unter Donner und Bliz.

England hat Geld für die Rüstung. Das Vereinigte Königreich gibt für das öffentliche Unterrichtsministerium mehr Geld als für Meer und Marine. In der Tat stellt sich unbeschadet der Sparanfänge, die man sich an allen Regierungsstellen beifolgt, die Gesamthaushalt für den öffentlichen Unterricht im laufenden Jahre auf 37 Millionen Pfund Sterling, d. h. er ist um 25 Millionen höher als der Etat für das Jahr und um 24 Millionen höher als der Marineetat. Seit 1914 haben sich die Gehälter der Lehrer verdoppelt, in einigen Fällen sogar verdreifacht, eine Steigerung, die allerdings in letzter Zeit bei den Kommunalverwaltungen die Kräfte erschöpft hat. Die Gehälter der Lehrer sind zu verzeichnen. Diese Kräfte hat in letzter Zeit die Gehälter der Lehrer hervorgerufen und gelegentlich bereits zu Teilstreiks der Lehrer geführt.

Chelisches Hoch dreier Bigamisten

Der verdächtige Fall, der je in der Geschichte der Ehegeschicknisse vorkommen kann, hat kürzlich eine gerichtliche Klage gefunden. Im Jahre 1914 hatte eine Frau C. den britischen Oberst G. geheiratet; im Jahre 1919 hatte sie ebenfalls in England, eine weitere Ehe mit dem französischen Adligen Herrn v. A. eingeheiratet. Dieser Herr v. A. hatte seine erste Frau den Ehegeschicknissen gegen ihn anvertraut. Auf die Anschuldigung der Doppelheirat ließ Herr v. A. darauf, daß seine erste Ehe null und nichtig sei, weil ja Frau C. im Jahre 1914 noch mit dem Oberst G. legitim verheiratet gewesen sei. Die Sache gestaltete sich aber infolgedessen noch schwieriger, als Oberst G. selbst noch verheiratet war, als er im Jahre 1914 mit Frau C. die Ehe eingegangen war. Aus diesem Wirrwarr ergibt sich, daß die Ehe von Frau C. mit dem Oberst G. mit Rücksicht auf dessen Doppelheirat überhaupt nicht rechtig ist. Dieser begründet aber auch mit anderen Umständen die Möglichkeit seiner ersten Ehe damit, daß sie auf Grund einer Irrführung geschlossen wurde, denn Frau C. hatte ihm, als er sie heiratete, die Verheiratung gegeben, daß sie die Ehe eingegangen wurde infolgedessen von Berufungsgericht nicht anerkannt, daß vielmehr auf Grund des englischen Gesetzes die Ehe des Obersten G. mit Frau C. als nicht existierend anfang und deshalb den Einwand der Irrführung, den Herr v. A. erhob, nicht anerkannt. Die dagegen eingeleitete Revision wurde vom Obersten Gerichtshof ebenfalls zurückgewiesen.

Staatliches Bauhaus

Ausstellung in Weimar

Von Ludwig Wronkow (Weimar)

Im ersten Paragraph der Bauhausverordnungen heißt es unter dem Titel „Zweck“: Das Bauhaus erzieht die Ausbildung bildnerisch begabter Menschen zum schöpferisch gestaltenden Handwerker, Bildhauer, Maler oder Architekt. Durchbildung aller im Handwerk, Technik und in der Form mit dem Ziel gemeinsamer Arbeit am Bau dient als einheitliche Grundlage. Nun müßten alle bildnerisch Begabten in Schulen gen Weimar wallfahren, um sich ausbilden zu lassen. Aber es sind nur solche da, die entweder schon geformt sein können oder es nie werden. Und so stellt denn durch die Ausstellung ein Wegweiser, der die beiden unüberwindlichen Hindernisse, die Wronkow, Groppius, Feininger und Kandinsky sind, die die meisten, die sich zum Teil von den Zufälligkeiten des Materials leiten lassen oder viel zu bewußt künstlerischen Expressionismus oder wie Wronkow noch laubere, aber nur scheinbar zweckmäßige Konstruktionen erdenken. Wronkow ist auch, wenn Herr Groppius einen Raum durch leere Flächen, die von zum Teil erlauchten Dächern begrenzt werden, aufsteht und Herr Otte alle Meister analysiert. Groppius' Wollentwerfer, Denkmäler und die unter seiner Leitung entstandenen Möbel weisen dagegen unabweisbar in das Zukünftige. Wronkow und Kandinsky (die Formmeister im Gegensatz zu den technischen Meistern sind) leiten vorbildlich für alles Kunstgewerbe (und das ist das Ziel des von Bauhaus erstrebten Handwerks) die Tüpfel- und Zeichnermeister. Die ausgestellten Gegenstände ihrer Arbeit zeigen nicht den Willen zum „in jeden Preis Willens“, sondern sind lothrechtig.

Golds- und Eisenbildhauerei und die unter der Leitung Kandinsky's gearbeiteten Wandentwürfe sind den extremen Auswüchsen der dort nur noch schmalen Wandentwürfe gleich. Die Arbeiten aus Aless Glaswerkstätten sind sehr bunt. Von den Bildhauerarbeiten, deren Ertrag in einem „Liedlichen Ballett“ und in einem „Mechanischen Ballett“ liegen, ist es nur die Figuren, die so sind wie viele Figuren auch außerhalb des Bauhauses. Die Räume, die nur theoretische Arbeiten wie aus dem analytischen Naturwissenschaften und dem Farberaum Kandinsky's, aus der Form- und Gestaltungslehre Aless, aus der Vorlesung Ottes und aus Gromows Harmonisierung zeigen, machen den Eindruck zum Teil wipziger Spielereien, die